

Koordinierungsgruppe Bundesweite Montagsdemo, 16.11.23

An
Monika Gärtner-Engel, Gelsenkirchen

Liebe Monika,

vielen Dank für deinen kritischen Brief zu unserem Vorschlag zu einem sozialpolitischen Kampf- und Forderungsprogramm, den du uns direkt vor den regionalen Herbstdemonstrationen geschrieben hast. Es hat uns gefreut, dass du gewürdigt hast, dass wir dem Umweltschutz große Bedeutung beimessen. Das ist seit 2011 unverzichtbarer Bestandteil des Tag des Widerstands, wird jetzt aber noch wichtiger. In unserer komplexen Welt können die sozialen Fragen nicht isoliert von den anderen Problemen betrachtet werden. Deswegen kümmern wir uns als Tag des Widerstands genauso um Umwelt, Frauenrechte, Frieden usw.

Du hast aber auch kein Blatt vor den Mund genommen zu verschiedenen kritischen Punkten in unserer Vorlage. Das ist typisch Montagsdemobewegung, dass wir die Kontroversen offen, sachlich, kameradschaftlich und vorwärtstreibend austragen. So wie wir das auch am Offenen Mikrofon bei unseren Kundgebungen machen. Die kritisch-selbstkritische öffentliche Diskussion zu den von dir angesprochenen Punkten bietet auch die Chance, diese Fragen, um die ja auch real ein Kampf um die Denkweise in der Montagsdemobewegung und auch in der Koordinierungsgruppe stattfindet, gründlich auszutragen und zu vereinheitlichen.

Wir haben sehr angeregt und intensiv deinen Brief bei einer Telefonkonferenz der Koordinierungsgruppe diskutiert. Wir finden die meisten deiner Kritiken berechtigt und möchten dir dazu antworten. Auch dazu, wo wir noch innerhalb der Koordinierungsgruppe in einem kontroversen Diskussionsprozess sind.

Wir haben sowohl Fehler in der Arbeitsweise, dass wir das Programm ziemlich unter Zeitdruck erstellt haben, als auch inhaltlich gemacht. Das Programm verstößt im Aufbau und in Schwerpunktsetzung und Anzahl der konkreten Forderungen gegen die Einheit von Arbeitslosen und Arbeitern. Diese Einheit ist aber gerade Wesensmerkmal und Alleinstellungsmerkmal der bundesweiten Montagsdemobewegung von Anfang an. Der Kampf um jeden Arbeitsplatz, für die 30-Stundenwoche usw. wird in unserem Vorschlag erst am Ende und nur sehr knapp behandelt. Dadurch bekommt es eine Stoßrichtung, sich mit der Massenarbeitslosigkeit von 3,4 Millionen Menschen inklusive derjenigen in Maßnahmen abzufinden und vor allem Forderungen aufzustellen, die Situation der Bürgergeld-Bezieher und Familien in Armut auszugestalten. Den Punkt 9 werden wir in der Überarbeitung des Programms nach vorne ziehen und ausbauen.

Ganz einig sind wir mit dir auch, dass die Forderung nach einer Mindestsicherung von 1150,- € „für alle, auch Kinder“ falsch und abgehoben ist. Diese Ergänzung war gegenüber bisherigen Veröffentlichungen in das Programm aufgenommen worden, ohne sie bewusst zu diskutieren. Wir müssen die wachsende Kinderarmut bekämpfen, aber nicht so. Kinder leben ja nicht alleine. Solche Forderungen begünstigen eher die Spaltung und Vorbehalte zwischen Arbeitern mit geringem Einkommen und Arbeitslosen.

Vor allem in ihrer Kombination bekommen die Forderungen eine fragwürdige Richtung. Wir haben einfach die verschiedensten sozialpolitischen Forderungen der örtlichen Montagsdemos, Grundpositionen der Montagsdemobewegung, Forderungen der letzten Bundesdelegiertenkonferenz, Forderungen der MLPD und weiterer Organisationen zusammengespielt, ohne ihre Wechselbeziehung zu durchdenken und zu bestimmen, was Kernforderungen sind. Das ist natürlich keine gründliche Arbeit. So hat die Forderung nach vollständiger Übernahme der Heizkosten und Erhöhung der Obergrenzen für die Kosten der Unterkunft ihre Berechtigung unter der Bedingung des Bürgergeldes, aber nicht in Verbindung mit der Forderung der Mindestsicherung von 1150€. Das kann man aber so verstehen, dass wir das alles noch oben

drauf fordern würden. Dem ist nicht so.

Hier müssen wir unbedingt auch weiter konzeptionell an durchdachten Forderungen arbeiten. So berücksichtigt die Forderung nach einer einheitlichen Mindestsicherung als Festbetrag ungenügend die großen Unterschiede bei den Mieten zwischen Metropolen und anderen Klein- und Großstädten oder ländlichen Gebieten. Es hat sich gerächt, dass wir das nach der Bundesdelegiertenkonferenz nicht konsequent angepackt haben. Wir hatten ja beschlossen, dazu eine Arbeitsgruppe einzurichten. Das müssen wir jetzt unbedingt anpacken und dabei mit kompetenten Mitstreitern zusammenarbeiten, die sich auskennen in den verschiedenen Detailfragen. Wir werden dazu zeitnah den an der Montagsdemo beteiligten Organisationen und weiteren Bündnispartnern einen konkreten Vorschlag machen.

Deine Kritik ist richtig, dass sich unser Programm kaum mit dem Kampf um die Denkweise um den Schulterchluss von Arbeitslosen und Arbeitenden befasst. Insgesamt wird das verwirklicht bei den Montagsdemos, aber wir müssen das auch bewusst verstärken. Arbeitslose und Erwerbslose kämpfen hier gemeinsam für den Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen und für einen würdevollen Umgang mit Arbeitslosen. Wie du richtig ausführst, nagt eine lange Erwerbslosigkeit an dem Selbstbewusstsein vieler Betroffenen. Man muss diesen Erwerbslosen - sei es auf der Montagsdemo oder im privaten Umfeld - klar machen, dass die Arbeitslosigkeit vor allem ein gesellschaftliches Problem ist, nicht von ihnen verschuldet ist. Wenn jemand laufend zu spät kommt oder unentschuldigt fehlt, trägt er natürlich eine gehörige eigene Verantwortung, muss daraus auch lernen und sich ändern. Da hilft Mitleid und Schonung auch nicht weiter. Eine Gesellschaft, ein Zusammenarbeiten und -leben funktioniert nur mit solchen Regeln. Hauptsächlich werden Menschen arbeitslos durch die Vernichtung der Arbeitsplätze durch die Konzerne. Zu unterscheiden ist zwischen Großkonzernen wie z.B. VW, die Stellen aus Profitgründen abbauen und Kleinunternehmern. Das Wichtigste ist, den Kampfgeist, Stolz Arbeiter zu sein und ihr Engagement mit anderen zu kämpfen, zu stärken.

Du berichtest richtig, dass es eine kleine Minderheit von Familien von Arbeitslosen gibt, die sich „in Hartz IV oder dem Bürgergeld“ eingerichtet haben und teilweise nicht mehr arbeiten wollen. Diese Denkweise der Eltern wirkt sich dann auch schädlich auf die Kinder aus, deren Verantwortungsbewusstsein damit nicht entwickelt wird und sie egoistische Angewohnheiten erlernen. Mit dieser Denkweise müssen wir uns anlegen, ohne die Leute abzuschreiben. Wir müssen Gemeinsinn und Verantwortungsbewusstsein fördern. Dazu gehört auch der Kampf gegen die Denkweise, dass körperliche Arbeit geringwertiger angesehen wird und die Kinder in der heutigen Gesellschaft kaum noch Achtung davor erlernen. Ein Handwerker ist in unserer Gesellschaft ebenso wichtig wie ein Arzt oder Ingenieur. Wir sollten mit den Montagsdemos auch beitragen, dass sich diese Kinder organisieren z.B. in der Kinderorganisation Rotfuchse.

Wir bekämpfen konsequent die willkürliche Sanktionspraxis und lehnen auch eine Sanktionierung auf null Prozent ab. Die Forderung nach allgemeiner vollständiger Sanktionsfreiheit, die wir jetzt erstmals in einem Dokument der Bundesweiten Montagsdemo aufgenommen haben, unterscheidet aber nicht zwischen willkürlicher und schikanöser Sanktion und wann Sanktionen auch eine Berechtigung haben können. So wenn jemand keinerlei Initiative entwickelt, aus der Arbeitslosigkeit heraus zu kommen oder auf Kosten anderer leben will. Das so zu formulieren läuft letztlich auf ein bedingungsloses Grundeinkommen hinaus. Das ist ein Konzept, das Erscheinungen von Egoismus, Faulheit usw. akzeptiert und fördert anstatt hilft, dagegen anzukämpfen. Wir stehen dafür, dass jeder entsprechend seinen gesundheitlichen, familiären und altersbedingten Voraussetzungen an der Arbeit beteiligt. Mit einer Denkweise „ich habe keine Lust zu arbeiten“ oder „ich lass mich doch nicht ausbeuten“ sind wir nicht einverstanden. Das Recht auf die erkämpften sozialen Errungenschaften ist auch an Pflichten gebunden. Das haben wir in dem Programm aber gar nicht geschrieben.

Manche in der Koordinierungsgruppe hatten bei der Forderung nach vollständiger Sanktionsfreiheit behinderter oder akut psychisch erkrankter Menschen aus ihrem Umfeld im Kopf, die

es auch objektiv nicht hin bekommen, bestimmte Verfahren einzuhalten, ihr Leben zu organisieren usw. Sie brauchen dafür besondere Unterstützung und hier finden wir die Forderung nach zumindest zeitweiser Sanktionsfreiheit berechtigt. Das kann ja in unseren Forderungen auch noch ergänzt werden. Ganz wichtig ist uns auch, dass der Regelsatz und die Kosten der Unterkunft nach Antragstellung noch im gleichen Monat ausgezahlt werden müssen. Denn das Arbeitslosengeld I oder andere Leistungen bekommen sie nicht mehr. Zum Teil dauert die Bewilligung von Bürgergeld-Anträgen wochen- oder monatelang, werden die Leute hingehalten und schikaniert, wird immer noch ein weiteres Formular oder Dokument verlangt und bekommen die Leute in der Zeit keinen einzigen Cent ausbezahlt. Gleichzeitig kommen sie zu ihren verantwortlichen Sachbearbeitern nicht durch, bekommen keine Termine. Wenn sie keine Familie oder Freunde haben, die ihnen Geld leihen können, können sie die Miete nicht bezahlen und fliegen deshalb eventuell aus der Wohnung. Gegen diese gängige Praxis müssen wir den Protest verstärken.

Eine kontroverse Diskussion hatten wir, was wir für eine unzumutbare und zur eine zumutbare Arbeit sehen. Außer Frage steht, dass eine kleine zierliche Person oder mit gesundheitlichen Problemen nicht körperliche Schwerstarbeit leisten kann. Oder dass Eltern oder gerade Alleinerziehende mit kleinen Kindern nicht einen Job annehmen können mit Arbeitszeiten außerhalb der Kita-Zeiten, Nachtschicht usw.. Wir kämpfen gegen Leiharbeit und Niedriglöhne. Jedoch zu sagen, ich nehme keine solche Arbeitsstelle auf, damit werden diese Verhältnisse nicht abgeschafft, sondern das ist ein individueller Ausweg. Wir müssen dagegen den gemeinsamen Kampf organisieren.

Dass „Arbeitende und Arbeitslose Schulter an Schulter kämpfen“, ist uns ein großes Anliegen. Hier haben diskutiert, dass das eine Selbstveränderung für beide ist. Dass wir nicht nur fordern, dass die Arbeiterklasse sich mehr mit den erwerbslosen Teilen ihrer Klasse solidarisiert, sie nicht im Regen stehen lässt, sondern sich auch die Arbeitslosen bewusst werden, dass sie Teil der Arbeiterklasse sind. Dass sie nicht nur ihre Situation sehen, sondern sich auch reindenken, wie die Situation der Arbeiterfamilien mit niedrigem Einkommen ist. Bei Arbeiterkämpfen steht das außer Frage, da sind alle Montagsdemonstranten solidarisch, unterstützen die Streiks, sammeln Spenden. Die gegenseitige Solidarität und der Schulterschluss müssen wir aber auch in der alltäglichen Arbeit, bei jeder Montagsdemo organisieren.

Unsere Antwort auf die Verschärfung der relativen Armut ist nicht, die Betroffenen zu Opfern zu erklären wie es Wohlfahrtsverbände machen und uns unkritisch gegenüber kleinbürgerlichen Einflüssen bei ihnen zu verhalten, sondern ihr Klassenbewusstsein zu heben und sie zu Kämpfern zu erziehen. Gerade, weil wir sie ernst nehmen und nicht abschreiben und wir davon ausgehen, dass sich jeder Mensch ändern kann, führen diese Diskussion.

Wir haben auch beraten, dass bei den Montagsdemos unter allen für die Teilnahme an ehrenamtlichen Subbotniks geworben und überzeugt werden sollte, wie sie regelmäßig im Ferienpark Alt-Schwerin oder Truckenthal oder in den Arbeiterbildungszentren stattfinden. Bei einzelnen Montagsdemos wurde das schon gemacht, das ist aber bisher unserer Kenntnis nach eher die Ausnahme. Aber auch, dass sich Erwerbslose ehrenamtlich bei den Tafeln, in der Seniorenbetreuung oder Hausaufgabenhilfe betätigen.

Die Bedeutung der Montagsdemobewegung besteht darin, dass sie eine organisierte Plattform des Kampfs um die Denkweise unter den Massen ist. Das macht sie einzigartig seit fast 20 Jahren. Die Verdrängung dieser Rolle kommt in unserem Programm auch darin zum Ausdruck, dass die Strategiediskussion über die gesellschaftliche Alternative des echten Sozialismus, die auf vielen Montagsdemos ja diskutiert wird, nicht klar angesprochen wird. Gerade bei Redebeiträgen zu dieser Thematik, bleiben auch oft Passanten stehen, weil die Frage der gesellschaftlichen Alternative viele beschäftigt. Natürlich ist nicht jeder bei der Montagsdemo für den Sozialismus, wir sind und bleiben weltanschaulich offen. Der Sozialismus gehört aber in die gesellschaftliche Diskussion und wir sind stolz, dass wir entgegen dem antikommunistischen Mainstream in den Medien diese Debatte organisieren.

Richtig ist auch die Kritik an der Geringschätzung der Organisationsfrage. Im letzten Punkt wird letztlich suggeriert, dass es ausreicht, sich in Bewegungen zu engagieren und vor allem die Montagsdemobewegung gestärkt werden muss. Dass dort neben Einzelpersonen vor allem auch Mitglieder von fortschrittlichen und revolutionären Organisationen und Parteien gemeinsam kämpfen, wird gar nicht erwähnt. Besonders wichtig finden wir auch, auf den Montagsdemos für die Mitgliedschaft in den Gewerkschaften zu werben und dass bei unseren Kundgebungen Gewerkschaftsfahnen dabei sind.

Wir müssen von der Koordinierungsgruppe auch mehr die Zusammenarbeit mit beteiligten Organisationen suchen. Früher waren auch verschiedene Organisationen wie Courage, REBELL, Umweltgewerkschaft in der Koordinierungsgruppe vertreten. Das hat sich etwas schleichend verändert. Bei jedem einzelnen dieser Koordinierungsgruppen-Mitglieder gab es nachvollziehbare Gründe, aber wir wollen das auch stärker thematisieren hin zur nächsten Bundesdelegiertenkonferenz und auch jetzt schon gezielt Vertreter der verschiedenen Organisationen zu unseren Treffen als Gäste einladen.

Wir schicken unsere Antwort an dich auch an die örtlichen Montagsdemos und werden sie auf unserer Homepage veröffentlichen und wollen damit auch die breite Diskussion der angesprochenen Fragen weiter anregen.

Mit herzlichen kämpferischen und solidarischen Grüßen
Andreas, Archie, Ulja und Uwe